

Den protestantischen Standpunkt vertreten u. A.: E. Vechse, *Shakespeare als Protestant, Politiker, Psycholog und Dichter*, Hamburg 1851; G. Wilkes, *Shakespeare, his religious faith and his knowledge of law*, London 1875; Ed. Engel, *Geschichte der englischen Literatur*, Leipzig 1883, 142—184. Ueber die ganze Periode vgl. Fr. Bodenstedt, *Shakespeare's Zeitgenossen und ihre Werte*, 5 Bde., Berlin 1858.)

Was die protestantische Theologie angeht, so ragt in dieser Periode vor allen anderen die bedeutende Schrift Richard Hookers (1553—1600) über „Die Gesetze der Kirchenpolitik“ (*The laws of ecclesiastical Polity*) hervor (1594), ein stilistisch vollendetes Werk voll schwungvoller Perioden und ciceronianischer Gravität, inhaltlich nicht weniger bemerkenswerth, da der Verfasser Angesichts der Zersahrenheit des Elisabeth'schen Kirchenregiments wieder mehr auf katholische Grundsätze zurückgreift, deren stetige Entwicklung innerhalb der Hochkirche Englands nicht wenig zur Rekatholisirung Englands beigetragen hat und beiträgt (vgl. F. G. Lee, *The Church and Queen Elizabeth II*, 204 sqq.). Als Kanzelredner genos der Bischof Andrewes (1565 bis 1626) einen Ruf, nicht wegen glänzender Rednergaben, sondern wegen der kurzen und heftigen Sätze, die er auf seine Zuhörer regnen ließ; eines edleren Tones, der aber noch immer von wahrer Verebtheit weit abstand, befaß sich Donne (1573—1631). Der Bischof von Norwich, Jos. Hall (gest. 1656), der das Episcopalsystem gegen den schottischen Presbyterianismus vergebens vertheidigte und deshalb nach dem Siege des Letztern viel zu leiden hatte, genießt den Ehrennamen eines „englischen Seneca“ wegen seiner kräftigen, sententiösen Schreibart. Für die katholische Theologie blieb während dieser Periode blutiger Verfolgung in England leider kein Platz; alle katholischen Bücher mußten unter Lebensgefahr eingeschmuggelt werden. Der rührigste Mann und Schriftsteller war Dr. William Allen, Rector des neugegründeten Collegs von Douay in Flandern und später Cardinal, dessen Bemühungen zum nicht geringsten Theile die Erhaltung des katholischen Glaubens zu verdanken ist (s. b. Art.). Aus seiner Erziehungsanstalt gingen 70 Schriftsteller und 150 Martyrer hervor (vgl. F. G. Lee, *Op. cit. II*, 10 sqq. 48 sq.; A. Wellesheim, *W. Carb. Allen und die englischen Seminare auf dem Festlande*, Mainz 1885).

In Schottland ist zunächst der Kirchenstürmer John Knox (1505—1572) zu nennen, dessen bedeutendstes Werk die „Geschichte der Reformation in Schottland“ ist. Einer der besten Latinisten, George Buchanan (1506—1582), übertrug die Psalmen in lateinische Verse, wie auch ein anderer Schotte, Arthur Johnston (1587 bis 1641), dem außerdem eine lateinische Paraphrase des Hohenliedes zu verdanken ist, das Gleiche that. Der Wortschwall in der Psalmenübersetzung des erstern sticht unangenehm gegen

die Einfachheit des David'schen Tones ab, während die Johnston'sche Uebertragung, weil einfacher gehalten, auch eine größere Kraft ausübt, wenngleich auch sie der schlichten Erhabenheit des Originals nicht gleichkommt. Der puritanische Geistliche Alex. Hume von Logie (gest. 1609) schrieb eine Sammlung von Hymnen oder geistlichen Gesängen (1599).

Fünfte Periode: Das Zeitalter des Puritanismus und der Bürgerkriege bis zum Tode John Drydens (1616 bis 1700). Mit unaufhaltsamer Gewalt hatten die Principien des Protestantismus sich bis in ihre letzten Consequenzen zugespitzt und den finstern Puritanismus erzeugt, der gegen Kunst und Literatur nicht weniger feindselig vorging, als gegen den rechtmäßigen König, dessen Haupt 1649 unter dem Henkerbeil fiel. Während laut Parlamentsbeschluss alle Gemälde mit Darstellungen Jesu oder der Jungfrau verbrannt werden mußten, wurden 1642 auch alle Theater polizeilich geschlossen und das englische Drama für lange vernichtet. Die Dichtkunst bestand nur in Psalmenübersetzungen und Erbauungsgebüchten: so war die religiöse Dichtung die einzige, welche gepflegt ward, aber sie blieb ohne innere Wahrheit und Begeisterung, weil man nicht mehr dichterisch empfand. Was für schwärmerische Ideen in den Köpfen dieser Puritaner spukten, kann ein Blick in des Reisselickers John Bunyan (1628—1688) Buch der Visionen lehren (*The Pilgrim's Progress* = Pilgerfahrt), welches in einschmeichelter Sprache und schwärmerischer Phantasterei die Pilgerreise des Christen durch dieses Erdenleben bis zu den Gestirnen der göttlichen Gnade schildert und im englischen Volke wie ein Funke zündete; noch heute ist dieses phantastische, kraftlose Nachwerk das eigentliche Haus- und Familienbuch nach und neben der Bibel. George Herbert, Rector von Bemerton, schrieb 1633 religiöse Gesänge, „Der Kempel“, die ihre Popularität weniger ihrer Schönheit als ihrer Zierlichkeit und Frömmigkeit verdanken. Ein Gleiches gilt von den Sacred Songs des Henry Vaughan (1651), sowie von den noch heute beliebten Divino Emblems (1635), welche Fr. Quarles (1592—1642) in Nachahmung der lateinischen Emblemata des Jesuiten Hermann Hugo schrieb. George Wither aus Hampshire (1588—1667) schrieb eine Serie religiöser Lieder, Hallelujah (1641), gerade vor dem Beginn des Bürgerkrieges, in welchem er zur republikanischen Partei hielt. Am bedeutendsten unter den kleineren Dichtern ist vielleicht Giles Fletcher (1580 bis 1623), ein Renaissance-dichter, in seinem „Sieg und Triumph Christi im Himmel und auf Erden“, einem herrlichen Erzeugnisse voll reizender Allegorien und Redebäumen, würdig seiner italienischen Vorbilder und selbst Vorbild für John Miltons „Wiedergewonnenes Paradies“. Auf dem Gebiete des Dramas ist Philipp Massinger (1584—1640) zu verzeichnen, welcher, obgleich zur Schule Marlowe's gehörig, dennoch ein rell-